

werkschaft den Beschluß und zeigte ihnen auch die Methoden zur Verwirklichung.

Unter aktiver Mitarbeit von Partei- und Gewerkschaftsfunktionären wurde unter Leitung des Staatsapparates dieser Beschluß durchgeführt. Am 26. März trat das Ensemble aus Anlaß des sozialistischen Frühlingsfestes in der Stadt Forst das erste Mal auf. In einem fast dreistündigen Programm wurde den Besuchern eine wirklich gute Folge kultureller Darbietungen geboten. Neben Tanzgruppen trat ein Arbeitertheater erstmalig an die Öffentlichkeit, außerdem waren Gesangs- und Instrumentalsolisten, Chöre und Rezitatoren in diesem Programm enthalten.

In Forst ist was los

Dieses Beispiel zeigt, daß die in den Gesprächen mit Genossen Ulbricht geäußerte Meinung: „In Forst ist nichts los“ nicht unabänderlich ist, da es einerseits genügend Werktätige gibt, die bereit sind, sich kulturell zu betätigen und die auch über große Fähigkeiten und Talente verfügen, und wenn andererseits die staatlichen und gewerkschaftlichen Organe sich besser um die Organisation des kulturellen Lebens kümmern. Mit diesem Programm wurde erst ein Anfang gemacht; aber schon heute kann gesagt werden, daß damit auch gleichzeitig eine große Bewegung ausgelöst wurde, die noch mehr kulturell interessierte Werktätige hervorbringen wird und die mit ihrer kulturellen Tätigkeit dafür sorgen werden, daß in Forst ständig etwas los ist.

Der Besuch des Genossen Walter Ulbricht im Kreis Forst hat eindeutig unter Beweis gestellt, daß die Voraussetzungen zur Erhöhung der Qualität der Arbeit der staatlichen Organe in Stadt und Land vorhanden sind. Er hat aber auch gleichzeitig für die staatlichen Organe und für die Parteiorgane wichtige Probleme aufgeworfen, die schnell gelöst werden müssen, damit der Durchsetzung der höheren Qualität der Arbeit der staatlichen Organe keine Hemmnisse entgegenstehen, d. h. daß die Formen und Methoden der Arbeit, die uns bisher hinderten, beseitigt und durch bessere ersetzt werden.

An den Rand geschrieben

Kommissionen, Kommissionen?

Kommissionen sind eine gute Einrichtung — wenn sie richtig arbeiten! Sie werden gebildet, weil sie eine Hilfe für die Leitung bedeuten. Aber es gibt auch andere Kommissionen, solche, die mit ihrer Geburt bereits gestorben sind. Sie werden gebildet, weil sie gebildet werden „müssen“.

Da kommen doch die Anklamer auf die Idee, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Sie bilden zur Vorbereitung des 1. und 8. Mai eine Kommission. Nur eine Kommission? Wenn das keine Unterschätzung ist!

Am 8. Mai rollt erstmalig die Internationale Friedensfahrt auch durch Anklam. Ein Beschluß will, daß zur Vorbereitung dieses Ereignisses eine Kommission gebildet wird, sprich Organisationskomitee. Die Anklamer dachten sich in ihrer Einfalt, es gäbe einen Zusammenhang zwischen 1. und 8. Mai. Sollen doch die Mitglieder des Mai-Komitees auch die Vorbereitungen zum 8. Mai leiten.

Anläßlich einer Berichterstattung beim Bezirksorganisationskomitee kam die Geschichte heraus. „Wie könnt ihr es wagen, gegen Beschlüsse zu verstoßen? Die gesamte Vorbereitung der Friedensfahrt ist gefährdet, weil keine Kommission gebildet wurde. Das muß sofort verändert werden.“

Es wurde verändert! Zwei Kommissionen existieren!

Einen Rat für die Anklamer: Bisher werden die Sitzungen beider Kommissionen an einem Tage durchgeführt. Aus praktischen Gründen, weil in beiden dieselben Leute sitzen. Sie tagen sogar an einem Nachmittag, noch schlimmer — getrennt nur durch eine Pause! Kann nicht doch der Eindruck entstehen, daß etwas nicht in Ordnung ist? Darum: Macht das lieber an zwei verschiedenen Tagen der Woche. Dadurch spart man zwar keine Zeit, aber sicher die Kritik!

Noch ein Vorschlag: Vielleicht könnte man noch eine Koordinierungskommission bilden? —ie.